



# Unternehmensfinanzierung 2024

## Strukturbefragung unter österreichischen Betrieben

Analyse der Abteilung für Finanz- und Steuerpolitik

## ZUSAMMENFASSUNG

### Investitionen

- Im Vergleich zu 2022 verringerte sich die Anzahl der größeren Investitionsvorhaben im Jahr 2023 und erreichte wieder das Niveau von 2019. Für das Jahr 2024 planen die Unternehmen eine Steigerung ihrer mittleren Investitionsvorhaben. Der Investitionswunsch insgesamt ist rückläufig, wobei 33 % der Unternehmen weiterhin investieren möchten. Der Anteil der Unternehmen, die einen Investitionswunsch hatten, aber nicht investieren konnten, hat sich leicht verringert. Insbesondere Mikrounternehmen zeigen sich investitionsfreudiger als 2022, während EPUs weniger investitionsbereit sind. Die Gründe für das Scheitern von Investitionsvorhaben blieben dieselben wie im Jahr 2022 und waren hauptsächlich auf mangelnde interne Finanzierungsmöglichkeiten und einen unsicheren wirtschaftlichen Ausblick zurückzuführen.

### Innovation und Digitalisierung

- Der Anteil der Unternehmen, die innovieren, ist im dritten Jahr in Folge rückläufig, bleibt jedoch über 50 %. Am häufigsten werden Produkt- und Dienstleistungsinnovationen durchgeführt.
- Digitalisierung bleibt weiterhin ein wichtiges Thema, mit dem sich rund 69 % der Unternehmen auseinandersetzen. Unternehmen sehen die besonderen Herausforderungen der Digitalisierung vor allem im Zusammenhang mit Cybersecurity und Datenschutz.

### Konjunktur und aktuelle Wirtschaftslage

- Im Jahr 2023 ist die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen gesunken, insbesondere in den Branchen Handel und Bauwesen. Im Gegensatz dazu erholt sich der Tourismussektor und verzeichnet im zweiten Jahr in Folge einen Anstieg der Nachfrage. In den Branchen Bauwesen und Handel wird sich voraussichtlich die Nachfrage im Jahr 2024 weiter verschlechtern.
- Rund ein Drittel der Unternehmen gibt an, von der aktuellen Wirtschaftslage nicht betroffen zu sein, was eine deutliche Verbesserung gegenüber 2022 darstellt. Auch die Zahl der Unternehmen, die angeben, massiv von der aktuellen Wirtschaftslage betroffen zu sein, ist rückläufig. Besonders stark betroffen sind Unternehmen in den Branchen Bauwesen und Handel. Im Jahr 2023 Stellen der starke Anstieg der Energiekosten sowie die höheren Kosten für Rohstoffe und Vorleistungen die größten Herausforderungen für österreichische Unternehmen dar.
- Die am häufigsten ergriffenen Maßnahmen zur Bewältigung der aktuellen Wirtschaftslage sind Preiserhöhungen für Kunden sowie die Stornierung oder Verschiebung von Investitionsvorhaben.

## Unternehmensfinanzierung und Förderungen

- Die Finanzierung durch Bankkredite ist im Jahr 2023 gestiegen und liegt auf dem höchsten Stand seit 2015. Auch der Anteil der Finanzierung durch Cashflow hat zugenommen und erreicht ebenfalls den höchsten Stand seit Beginn der Befragungen. Besonders mittlere Unternehmen und EPU's verzeichnen einen Anstieg der Finanzierung durch Bankkredite, während Mikrounternehmen und Kleinunternehmen einen starken Anstieg der Nutzung von Cashflow als Finanzierungsmittel verzeichnen.
- Der Anteil der Unternehmen mit ausreichend abgedecktem Kreditbedarf ist im Jahr 2023 im Vergleich zu 2022 konstant geblieben. Die Finanzierung durch Kreditinstitute hat in allen Beschäftigungsgrößenklassen, außer bei mittleren Unternehmen, zugenommen. Im Branchenvergleich haben Unternehmen aus den Bereichen Bauwesen und Tourismus am häufigsten ihre Kreditfinanzierungen angesichts der steigenden Kreditzinsen eingeschränkt.
- Fehlende Sicherheiten werden weiterhin als Hauptgrund für die Ablehnung oder Kürzung von Kreditwünschen genannt, gefolgt von einer schlechten Bonitätsbeurteilung. In den meisten Fällen führt die Kürzung oder Ablehnung des Kreditwunsches zu einer Reduzierung oder Verschiebung von Investitionsvorhaben.

## Alternative Finanzierungsformen und Nachhaltigkeit

- Die Nutzung alternativer Finanzierungsformen ist im Jahr 2023 weiter zurückgegangen und erreicht den niedrigsten Stand seit 2012. Etwa 60 % der Unternehmen, die alternative Finanzierungsmethoden nutzen, haben Beträge von bis zu 100.000 Euro in Anspruch genommen.
- Mehr als 60 % der Unternehmen setzen sich mit Investitionen in Nachhaltigkeit auseinander, wobei die wichtigsten Maßnahmen Ressourcenschonung und die Optimierung bzw. Umstellung von Prozessen sind. Für das Jahr 2024 wird ein Rückgang der Investitionen im Bereich Nachhaltigkeit erwartet. Aufgrund der steigenden Energiepreise haben bereits 44 % der Unternehmen, die Nachhaltigkeitsinvestitionen planen, Maßnahmen zur Sensibilisierung der Mitarbeitenden für effiziente Energieverwendung umgesetzt, während knapp 40 % den innerbetrieblichen Energiebedarf gesenkt haben.

## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung .....	1
Inhaltsverzeichnis.....	3
1 Einleitung.....	4
1.1 Ausgangslage und Zielsetzung der Unternehmensbefragung .....	5
1.2 Methodik .....	5
2 Ergebnisse der Unternehmensbefragung .....	6
2.1 Investitionen .....	6
2.1.1 Investitionsvorhaben.....	6
2.1.2 Gesamtvolumen der Investitionen.....	7
2.1.3 Durchgeführte Investitionen und Investitionswunsch.....	9
2.2 Innovationen und Digitalisierung .....	11
2.2.1 Innovation.....	11
2.2.2 Digitalisierung .....	12
2.3 Konjunktureinschätzung und aktuelle Wirtschaftslage .....	13
2.4 Unternehmensfinanzierung und Förderungen.....	17
2.4.1 Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen .....	17
2.4.2 Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitut .....	18
2.4.3 Entwicklung der Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen.....	21
2.4.4 Zuschussförderungen und geförderte Kredite.....	22
2.5 Alternative Finanzierungsformen und Nachhaltigkeit .....	23
3 Andere Umfragen zur Unternehmensfinanzierung von KMUs.....	25
Abbildungsverzeichnis.....	28
Tabellenverzeichnis .....	29
Impressum .....	30

# 1 Einleitung

Seit 2010 beauftragen die Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und die Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) jährlich das Marktforschungsinstitut marketmind GmbH mit der Durchführung einer Strukturbefragung österreichischer Klein- und Mittelunternehmen (KMUs) zum Thema Unternehmensfinanzierung. Die aktuelle Strukturbefragung umfasst neben der Unternehmensfinanzierung auch die damit verbundenen Bereiche Investitionen, Innovationen sowie Digitalisierung, Konjunktureinschätzung, Finanzierung sowie Förderungen und Nachhaltigkeit.

Investitionen und Innovationen sind wesentliche Faktoren zur Sicherung des Wohlstands und zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit. Die Realisierung von Investitionen und Innovationen ist jedoch zu einem großen Teil von der Finanzierungssituation heimischer Unternehmen abhängig, welche 87% der österreichischen Investitionen tätigen (WKO, 2021). Die vorherrschenden Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen sind demnach zentral für die Zukunftssicherung einer modernen Volkswirtschaft. Eine wichtige Rolle bei den Unternehmensinvestitionen spielen neben den großen Leitbetrieben insbesondere auch KMUs, welche 99,8% der heimischen Betriebe darstellen, und rund 57 % der Bruttowertschöpfung in Österreich erwirtschaften (BMAW, 2023).

Die Strukturbefragung zielt auf, eine Bestandsaufnahme der KMU-Finanzierung und Investitionstätigkeit ab. Die jährliche Durchführung der Umfrage seit der Finanzkrise 2007/2008 erlaubt auch eine Analyse der Veränderungen der Parameter. Durch Schwerpunktsetzungen in der Umfrage können wichtige aktuelle Themen mitabgefragt werden. In der Umfrage 2024 sind dies neben der Einschätzung der gegenwärtigen Wirtschaftslage die Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit.

Diese FSP-Analyse gliedert die Ergebnisse der Unternehmensbefragung in drei Abschnitte: Zunächst werden die Ausgangssituation, die Zielsetzung, die Datenlage sowie die Erhebungsmethoden der Strukturbefragung näher beschrieben. Im zweiten Abschnitt werden die Hauptergebnisse der Studie dargestellt, gegliedert in Investitionen, Innovation und Digitalisierung, Konjunktureinschätzung und aktuelle Wirtschaftslage, Unternehmensfinanzierung sowie die damit eng verbundenen Bereiche Innovationen, Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Im letzten Abschnitt werden die Kernaussagen der Strukturbefragung zusammengefasst und unter Berücksichtigung weiterer Umfragen hinsichtlich der Fremdfinanzierungssituation österreichischer KMUs analysiert.

## 1.1 Ausgangslage und Zielsetzung der Unternehmensbefragung

Ausgangssituation der Unternehmensbefragung ist die unzureichende Datenlage in Bezug auf die Finanzierungsbedingungen und das Investitions- und Innovationsverhalten von Ein-Personen-Unternehmen (EPU), Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen (KMUs).

Die Strukturbefragung 2024 zielte darauf ab, folgende Fragen zu beantworten:

- In welcher Form hat sich das Investitionsverhalten von KMUs - und zwar insbesondere von kleinen und kleinsten Unternehmen - verändert? Was ist für 2024 zu erwarten?
- Welche Finanzierungsbedingungen finden KMUs vor? Welche Finanzierungsquellen werden konkret in Erwägung gezogen? Wie wurde ggf. mit Kreditwünschen verfahren? Wo kam es zu Verschlechterungen des Kreditangebots, die eine Umsetzung von Investitionsvorhaben beeinträchtigten?
- Wird das bestehende Förderungsangebot ausreichend wahrgenommen/beansprucht?
- Welche Maßnahmen treffen KMUs in den Bereichen Digitalisierung, Innovation und Nachhaltigkeit? Wie wollen sie dabei unterstützt werden?
- Wie wird die Nachfrage nach den eigenen Produkten und Dienstleistungen wahrgenommen? Wie sieht das zukünftige Investitionsverhalten aus?

## 1.2 Methodik

Die Strukturbefragung wurde an 2.545 Unternehmen im Zeitraum von 12. Jänner bis 22. Februar 2024 mittels CAWI (Computer aided web interviews) und im Zeitraum von 22. Februar bis 22. März 2024 mittels CATI (Computer aided telephone interviews) durchgeführt. Um die Grundgesamtheit aller österreichischen Unternehmen adäquat abzubilden, erfolgte die Stichprobenziehung der Unternehmen mittels geschichteter Zufallsauswahl nach den Kategorien Beschäftigungsgrößen, Branchenzugehörigkeit und NUTS-3-Region. Von den ausgewählten Unternehmen wurden ausschließlich Entscheidungsträger im Bereich Finanzen und Finanzierung befragt. Freie Berufe - wie beispielsweise Ärzte oder Anwälte - wurden aus der Stichprobe exkludiert, große Unternehmen aufgrund der geringen Stichprobengröße nicht dargestellt. Tabelle 1 gliedert die Gesamtstichprobengröße nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit. Diese wurde gemäß der Unternehmensverteilung der WKO-Mitgliederstatistik per Februar 2023 gewichtet, um die österreichische Unternehmensstruktur repräsentativ darzustellen.

Tabelle 1: Stichprobengröße nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchen

Nach Beschäftigungsgrößenklassen		Nach Branchenzugehörigkeit	
EPU (0 MA)	n = 932	Sachgüter	n = 262
Mikro (1 bis 9 MA)	n = 1067	Handel	n = 438
Klein (10 bis 49 MA)	n = 403	Bauwesen	n = 294
Mittel (50 bis 249 MA)	n = 133	Tourismus	n = 563
Groß (ab 250 MA)	n = 10	Unternehmensdienstleistungen	n = 227
		Sonstige Branchen	n = 761

Quelle: Marketmind (2024).

## 2 Ergebnisse der Unternehmensbefragung

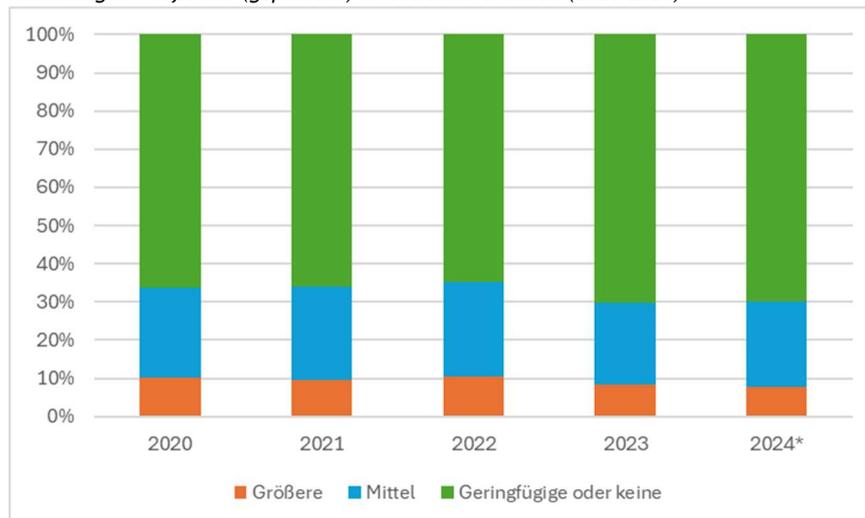
Abschnitt 2 gliedert die wichtigsten Ergebnisse der Strukturbefragung in vier Teile: Investitionen (2.1), Innovation und Digitalisierung (2.2), Konjunktureinschätzung und aktuelle Wirtschaftslage (2.3), Unternehmensfinanzierung und Förderungen (2.4) sowie Alternative Finanzierungsformen und Nachhaltigkeit (2.5).

### 2.1 Investitionen

#### 2.1.1 Investitionsvorhaben

Die Tendenz zur Reduzierung des Anteils an größeren Investitionsvorhaben bzw. Investitionen, die über die üblichen jährlichen Abschreibungen des Anlagevermögens hinausgehen, setzt sich im Jahr 2024 fort. Schon im Jahr 2023 war der Anteil dieser größeren Investitionsvorhaben auf 8,2 % gesunken. Für das Jahr 2024 wird eine weitere Reduzierung auf 7,6 % erwartet, was das niedrigste Niveau seit 2009 darstellt. Zusätzlich prognostizieren die befragten Unternehmen für das Jahr 2024 einen leichten Anstieg des Anteils an mittleren Investitionsvorhaben um +0,9 Prozentpunkte auf 22,25 % (Abbildung 1).

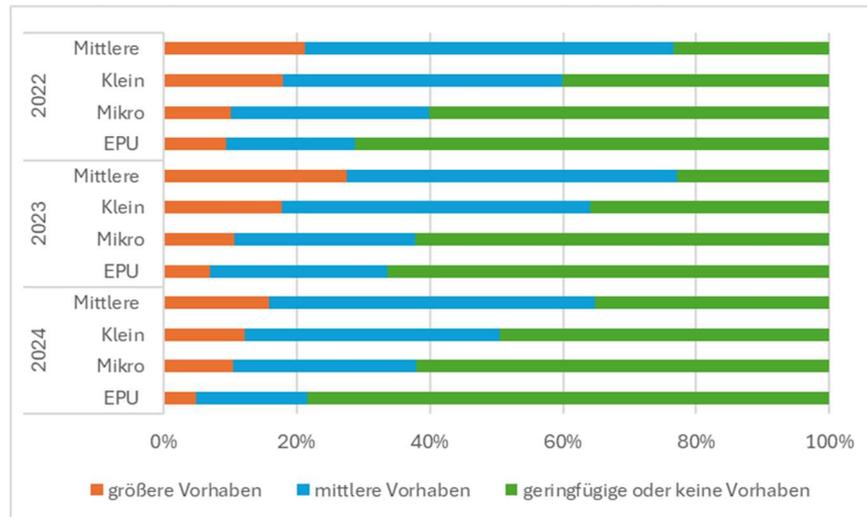
Abbildung 1: Größe der (geplanten) Investitionsvorhaben (2020-2024)



Quelle: Marketmind (2024).

Im Jahr 2024 nimmt die Größe der Investitionsvorhaben in direktem Verhältnis zur Unternehmensgröße zu (Abbildung 2). Es wird erwartet, dass mittlere Unternehmen etwa 65 % der mittleren und großen Investitionsvorhaben realisieren. Im Vergleich dazu werden mittlere und große Investitionen voraussichtlich etwa 50,4 % und 21,5 % der Investitionsvorhaben von Kleinunternehmen und EPU darstellen. Es ist jedoch wichtig zu unterstreichen, dass im Vergleich zu den Investitionen des Jahres 2023 der Anteil der großen Investitionsvorhaben bei mittleren Unternehmen, Kleinunternehmen und Mikrounternehmen im Jahr 2024 voraussichtlich um jeweils -3,4 Prozentpunkte, -5,4 Prozentpunkte und -1,3 Prozentpunkte zurückgehen wird.

Abbildung 2: Größe der Investitionsvorhaben nach Beschäftigtengrößenklassen (2022-2024)



Quelle: Marketmind (2024).

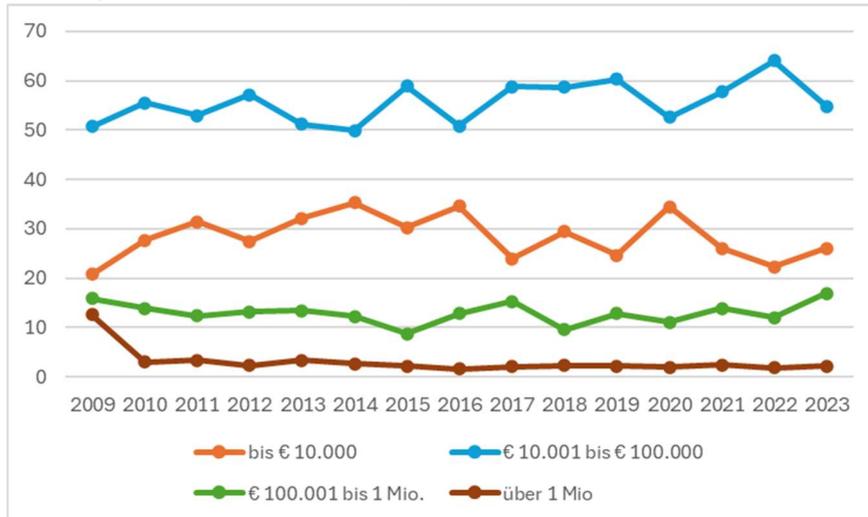
Für das Jahr 2024 wird in allen Branchen, mit Ausnahme des Handels, im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang bei größeren Investitionsvorhaben verzeichnet. Die Tourismusbranche und andere Branchen erleben mit einer Reduzierung von -4,7 Prozentpunkten bzw. -2,3 Prozentpunkten den stärksten Rückgang bei größeren Investitionsvorhaben. Außerdem zeigt sich eine Verringerung des Anteils an mittleren Investitionsvorhaben um jeweils -1,5 Prozentpunkte und -2,5 Prozentpunkte ausschließlich in den Branchen Bauwesen und Sachgütererzeugung. Im Gegensatz dazu zeigt die Branche Unternehmensdienstleistungen (UDL) mit einem Anstieg von +4,1 Prozentpunkten den stärksten Zuwachs beim Anteil der mittleren Investitionsvorhaben.

Weiters zeigt die Analyse nach NUTS-3-Regionen, dass der Anteil an größeren Investitionsvorhaben für 2024 in den sonstigen Regionen mit +4,1 Prozentpunkten besonders stark auf 13 % ansteigt. Im Gegensatz dazu verzeichnen die Agglomerationsräume und strukturschwachen Regionen einen Rückgang der großen Investitionsvorhaben um -1,8 Prozentpunkte und -1,5 Prozentpunkte.

### 2.1.2 Gesamtvolumen der Investitionen

Die seit 2020 beobachtete Tendenz der Verringerung des Anteils kleinerer Investitionen (bis 10.000 Euro) kommt im Jahr 2023 zum Ende. In diesem Jahr machen kleinere Investitionen rund 26 % der gesamten Investitionen aus, was einem Anstieg von +3,7 Prozentpunkten entspricht. Parallel dazu verzeichnet der Anteil der Investitionen zwischen 100.000 Euro und 1 Mio. Euro einen Anstieg um +4,9 Prozentpunkte auf 16,9 %. Ebenso steigt der Anteil der Investitionen, die über 1 Mio. Euro liegen, um +0,43 Prozentpunkte auf 2,2 %. Diese positive Entwicklung wird jedoch durch einen deutlichen Rückgang des Anteils der Investitionen zwischen 10.000 Euro und 100.000 Euro um -9,2 Prozentpunkte auf 54,8 % ausgeglichen. Es ist auch wichtig hervorzuheben, dass der Anteil der Investitionen im Bereich von 100.000 bis 1 Mio. Euro mit 16,9 % auf dem gleichen Niveau wie im Jahr 2009 liegt (Abbildung 3).

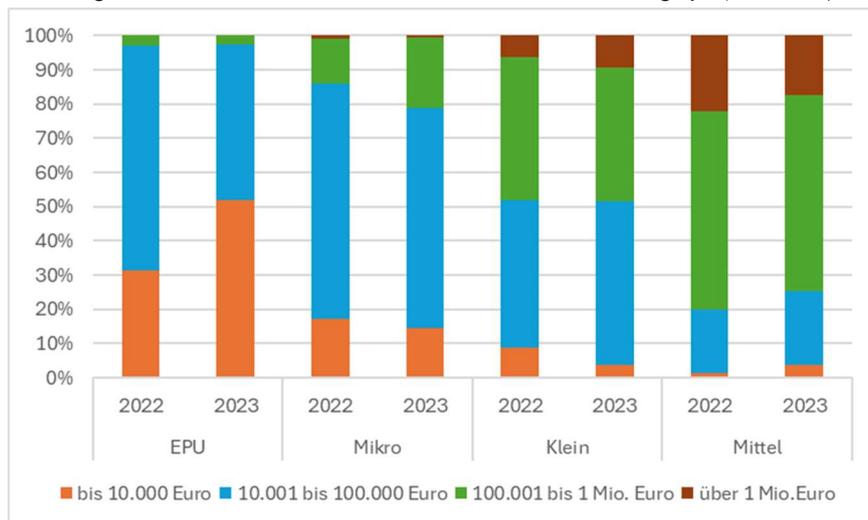
Abbildung 3: Investitionen im Zeitverlauf 2009-2023



Quelle: Marketmind (2024).

Die Auswertung nach Unternehmensgröße zeigt erwartungsgemäß, dass die Investitionshöhe mit der Beschäftigtenanzahl zunimmt (Abbildung 4). EPU investieren fast ausschließlich Beträge bis maximal 100.000 Euro (97 %). Im Gegensatz dazu tätigen Kleinunternehmen und mittlere Unternehmen jeweils rund 47,7 % bzw. 21,6 % ihrer Investitionen in Beträge von maximal 100.000 Euro. Demgegenüber beträgt der Anteil der Investitionen, die über 1 Mio. Euro liegen, bei mittleren Unternehmen 17,5 %, bei Kleinunternehmen 9,5 % und bei Mikrounternehmen 0,6 %. Zwischen 2022 und 2023 verringern mittlere Unternehmen den Anteil der Investitionen, die über 1 Mio. Euro liegen, deutlich um -4,6 Prozentpunkte auf 17,5 %. Parallel dazu zeigt sich bei EPU ein massiver Anstieg des Anteils der Investitionen bis 10.000 Euro um +20,6 Prozentpunkte auf 51,8 %.

Abbildung 4: Gesamtvolumen der Investitionen nach Unternehmensgröße (2022-2023)



Quelle: Marketmind (2024).

Bei branchenübergreifender Betrachtung der Investitionsvolumina wird deutlich, dass der Anteil höherer Investitionen (100.001 bis 1 Mio. Euro) in der Sachgütererzeugung und im Handel signifikant gestiegen ist. Dabei verzeichnet die Sachgütererzeugung einen Anstieg von +8,8 Prozentpunkten auf 20,8 % und der Handel einen Anstieg von +7,1 Prozentpunkten auf 18,7 %. Im Gegensatz dazu erfährt die Tourismusbranche einen Rückgang der höheren Investitionen (100.001 bis 1 Mio. Euro) um -5,3 Prozentpunkte auf 12,8 %. Auf regionaler

Ebene ist zu beobachten, dass die sonstigen Regionen einen starken Anstieg der Investitionen bis 10.000 Euro um +16,6 Prozentpunkte auf 34,2 % realisieren. Auch der Anteil der Investitionen, die über 1 Mio. Euro liegen, verzeichnet in den sonstigen Regionen einen deutlichen Anstieg um +1,7 Prozentpunkte auf 4,16 %. Dies wird hauptsächlich durch einen Rückgang der mittleren Investitionen (zwischen 10.001 und 100.000 Euro) um -20 Prozentpunkte auf 39,8 % ausgeglichen. Des Weiteren verzeichnen Agglomerationsräume einen starken Anstieg der höheren Investitionen (100.001 bis 1 Mio. Euro) um +7,2 Prozentpunkte auf 16,2 %.

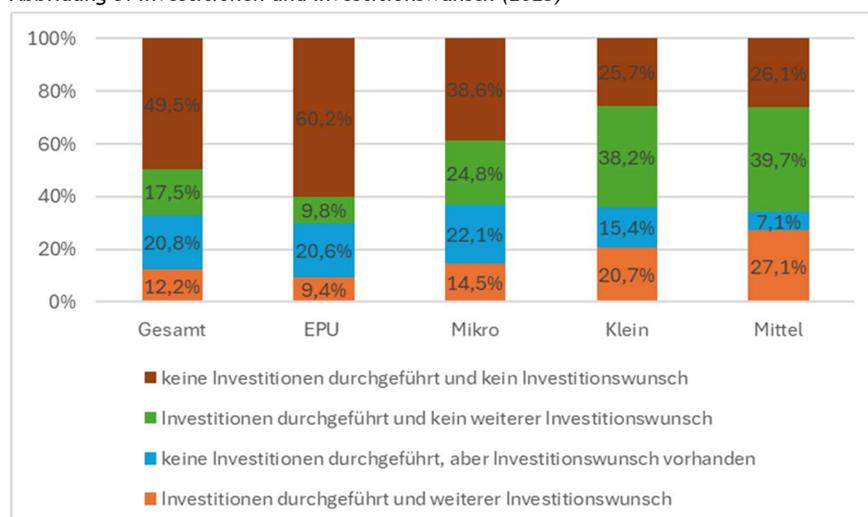
### 2.1.3 Durchgeführte Investitionen und Investitionswunsch

Im Jahr 2023 haben 12,2 % der Unternehmen investiert und gleichzeitig Interesse an weiteren Investitionen bekundet. Zudem äußerten 20,8 % der Unternehmen, die in diesem Jahr nicht investiert haben, den Wunsch, künftig zu investieren. Insgesamt ergibt sich ein Investitionswunsch von 33 %, um -6,7 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2022. Der Anteil der Unternehmen, die keine Investitionen getätigt haben und auch keinen Investitionswunsch äußerten, ist auf 49,5 % gestiegen. Dies entspricht einem Anstieg von +8,4 Prozentpunkten.

Es zeigt sich eine Abnahme des Investitionswunsches in Bezug auf die Unternehmensgröße. Im Jahr 2022 äußerten 36,6 % der Mikrounternehmen, 36,1 % der Kleinunternehmen und nur 34,2 % der mittleren Unternehmen haben einen Investitionswunsch. EPU's verzeichnen einen signifikanten Rückgang des Investitionswunsches, wobei im Jahr 2023 nur 30 % der EPU's im Vergleich zu 40,8 % im Jahr 2022 investieren wollten. Dieser Wert markiert den niedrigsten Stand des Investitionswunsches seit 2018. Besonders bemerkenswert ist der Anstieg um +14,7 Prozentpunkte auf 60,2 % bei den EPU's, die nicht investiert haben und auch keinen Wunsch dazu hatten. Bei mittleren Unternehmen stieg der Investitionswunsch um +17,4 Prozentpunkte. Erwähnenswert ist außerdem der Anstieg um +13,4 Prozentpunkte auf 27,1 % bei mittleren Unternehmen, die den Wunsch zu investieren hatten und dies auch gerne getan hätten.

Die branchenspezifische Analyse zeigt einen deutlichen Rückgang des Investitionswunsches in den Bereichen Tourismus (37,2 %), Handel (35,9 %) und Sachgütererzeugung (33,7 %) von -10,6 Prozentpunkten, -6,2 Prozentpunkten und -7,8 Prozentpunkten. Der Anteil der Unternehmen im Baugewerbe, die keine Investitionen vorgenommen haben, aber dennoch einen Investitionswunsch hatten, ist um +9,4 Prozentpunkte auf 23,2 % gestiegen (Abbildung 5).

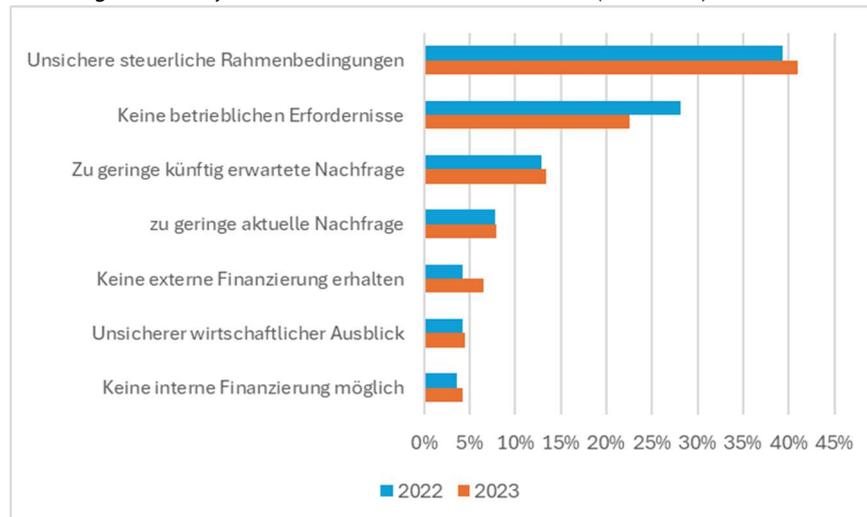
Abbildung 5: Investitionen und Investitionswunsch (2023)



Quelle: Marketmind (2024).

Von den 33 % der Unternehmen, die 2023 einen Investitionswunsch hatten, waren die Hauptgründe für die Nichtinvestition der Mangel an internen Finanzierungsmöglichkeiten (41 %), ein unsicherer wirtschaftlicher Ausblick (22,5 %), das Nichterhalten externer Finanzierung (13,4 %) und eine zu geringe aktuelle Nachfrage (7,9 %). Diese vier Hauptgründe waren die gleichen wie im Jahr 2022 und in der gleichen Reihenfolge. Der bedeutendste Unterschied zum Jahr 2022 war der Rückgang der Begründung unsicherer wirtschaftlicher Ausblick um -5,7 Prozentpunkte auf 22,5 %. Die übrigen Gründe für das Nichtinvestieren zeigten im Vergleich zu 2022 eine relativ stabile Entwicklung auf (Abbildung 6).

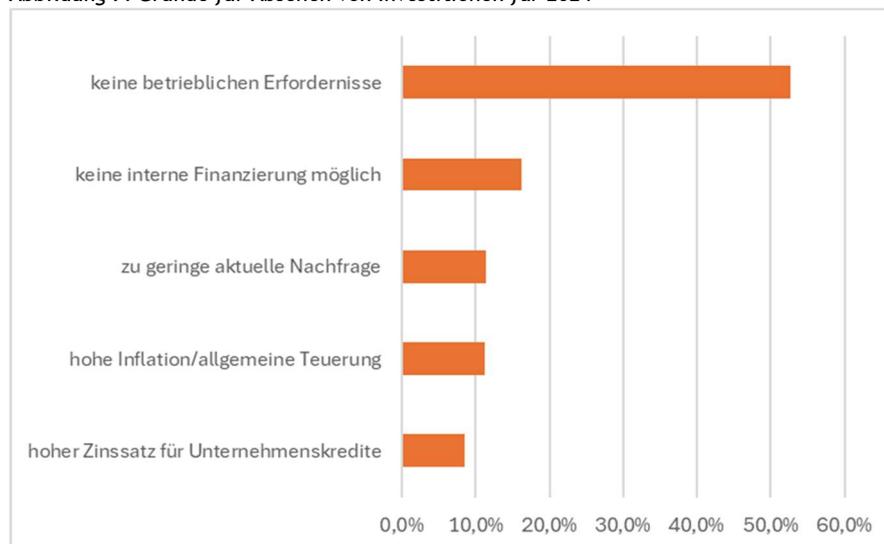
Abbildung 6: Gründe für Scheitern des Investitionswunsches (2022-2023)



Quelle: Marketmind (2024).

Etwa 30 % der befragten Unternehmen planen, im Jahr 2024 voraussichtlich zu investieren. Dies ist jedoch nur in geringem Maße auf die aktuelle Wirtschaftslage zurückzuführen. Der Hauptgrund ist mit 52,7 % die fehlende betriebliche Notwendigkeit. Dieser Wert stieg im Vergleich zum Jahr 2022 - 37,2 % - noch einmal kräftig an. Einen Anstieg gab es auch bei den Unternehmen, die die Finanzierung von Investitionen intern nicht stemmen können - waren es 2022 noch 12,3 %, so sind es im Jahr 2023 16,2 % (Abbildung 7).

Abbildung 7: Gründe für Absehen von Investitionen für 2024



Quelle: Marketmind (2024).

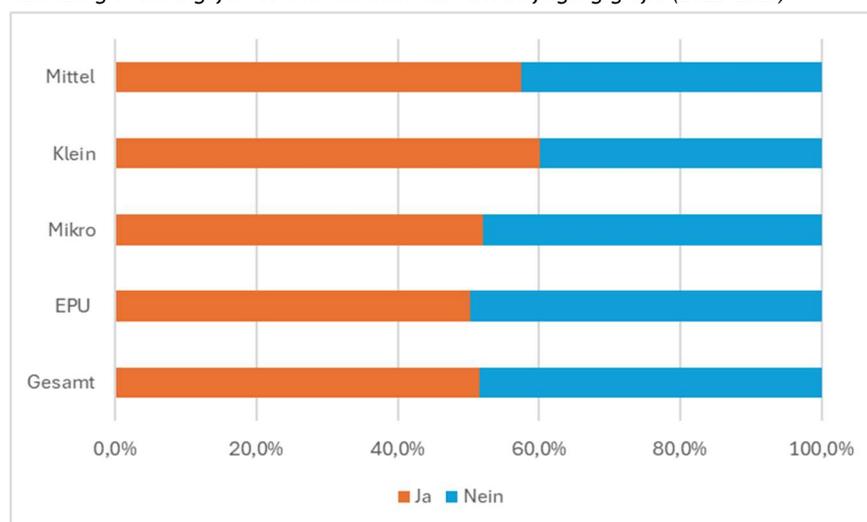
## 2.2 Innovationen und Digitalisierung

### 2.2.1 Innovation

Als Innovation wird die Einführung eines neuen oder deutlich verbesserten Produkts, Prozesses oder einer Dienstleistung definiert. Es ist nicht erforderlich, dass die Innovation neu auf dem Markt ist, sondern es genügt, dass sie neu für das Unternehmen ist. Es spielt auch keine Rolle, ob die Innovation vom Unternehmen selbst oder von einem anderen Unternehmen entwickelt wurde. Rein organisatorische Veränderungen werden nicht berücksichtigt. Eine Produkt- oder Dienstleistungsinnovation bezieht sich auf die Markteinführung eines neuen oder deutlich verbesserten Produkts oder einer Dienstleistung, basierend auf Merkmalen wie integrierter Software, Benutzerfreundlichkeit, Komponenten oder Teilsystemen. Dabei wird der Wiederverkauf von Produkten, die von anderen Unternehmen bezogen wurden, ausgeschlossen. Auch rein ästhetische Veränderungen von Produkten werden nicht berücksichtigt. Eine Prozess- oder Verfahrensinnovation bezieht sich auf neue oder deutlich verbesserte Fertigungs- oder Verfahrenstechniken sowie neue oder verbesserte Verfahren zur Erbringung von Dienstleistungen oder zum Vertrieb von Produkten. Dies umfasst Methoden, logistische Ansätze usw.

Im Jahr 2023 sank der Anteil der Unternehmen, die Innovationen vorangetrieben haben, um -5,4 Prozentpunkte auf 51,6 % (Abbildung 8). Dieser Rückgang war der zweite in Folge seit 2021 und markiert den niedrigsten Stand seit 2017. Produktinnovationen (46,2 %), Dienstleistungsinnovationen (45,6 %) und Prozess-/Verfahrensinnovationen (30,9 %) blieben wie im Vorjahr die meistdurchgeführten Arten von Innovationen.<sup>1</sup> Die Innovationen sanken ständig in allen Unternehmensgrößen. Die stärkste Verringerung ist bei mittleren Unternehmen zu verzeichnen, wo der Anteil der innovierenden Unternehmen um -17,7 Prozentpunkte auf 57,5 % zurückging. Dies führte dazu, dass im Jahr 2023 mit 60,1 % mehr Kleinunternehmen als mittlere Unternehmen innovierten.

Abbildung 8: Durchgeführte Innovationen nach Beschäftigungsgröße (2022-2023)



Quelle: Marketmind (2024).

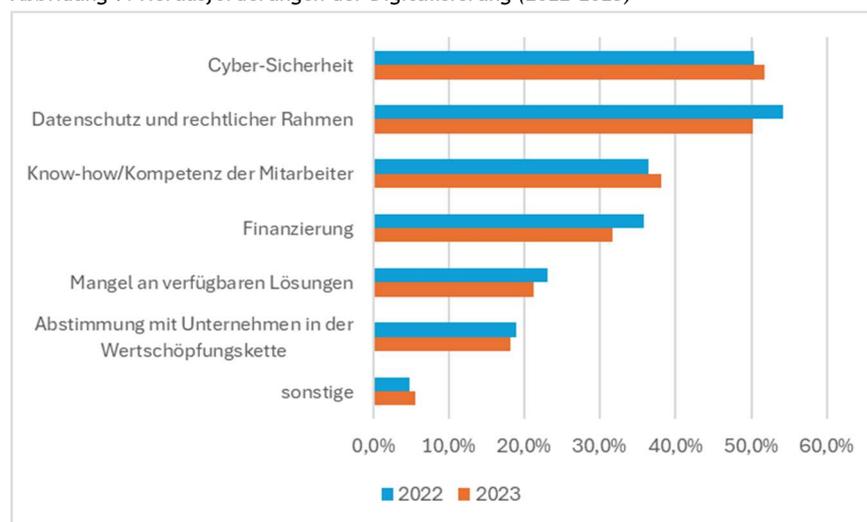
<sup>1</sup> Mehrfachantworten möglich.

Laut Marketmind-Umfrage haben in den drei letzten Jahren rund 20 % der Unternehmen gleichzeitig Investitionen und Innovationen getätigt, wobei diese zu 41,1 % nicht im Zusammenhang standen. Zudem ist der Anteil der Innovationen am Investitionsvolumen gering. Bei etwa 55,1 % der Unternehmen liegt dieser bei maximal 50 %.

## 2.2.2 Digitalisierung

Laut der Umfrage werden sich Unternehmen im Jahr 2024 voraussichtlich weniger (69 %) mit der Digitalisierung in den Betrieben beschäftigen. Im Jahr 2023 steigt der Fokus auf Digitalisierung mit der Größe der Unternehmen. Unter den EPU's beschäftigen sich 63,3 % mit Digitalisierung, während es bei Mikrounternehmen 73,9 %, bei kleinen Unternehmen 85 % und bei mittleren Unternehmen sogar 93,2 % sind. Besonders auffällig ist der Anstieg der Beschäftigung mit Digitalisierung bei EPU's, der zwischen 2022 und 2023 um +10,3 Prozentpunkte gestiegen ist. Die Bereiche, in denen österreichische Unternehmen konkrete Digitalisierungsprojekte planen, sind hauptsächlich Kundenkommunikation (59,1 %), Datenaustausch (45,8 %) und Vernetzung bzw. Datenintegration (39,2 %). Die größten Herausforderungen im Zusammenhang mit Digitalisierung sind Cybersicherheit (51,8 %), Datenschutz und rechtliche Rahmenbedingungen (50,2 %) sowie das Know-how/Kompetenz der Mitarbeiter (38,1 %). Im Vergleich zum Vorjahr hat die Cybersicherheit den Datenschutz und die rechtlichen Rahmenbedingungen als größte Herausforderung überholt (Abbildung 9).

Abbildung 9: Herausforderungen der Digitalisierung (2022-2023)



Quelle: Marketmind (2024).

Im Jahr 2024 wird sich voraussichtlich der Finanzierungsbedarf für Digitalisierungsprojekte um -6 Prozentpunkte auf 59,6 % verringern. Die am häufigsten geplante Projekte (38,6 %) erfordern eine Finanzierung von bis zu 100.000 Euro. Eine Aufschlüsselung nach Unternehmensgröße zeigt, dass die Planung von Digitalisierungsprojekten mit der Unternehmensgröße zunimmt. Bei mittleren Unternehmen entfallen 37,2 % der Digitalisierungsprojekte auf ein Budget bis 50.000 Euro, 19 % auf bis zu 100.000 Euro, 17 % auf bis zu 250.000 Euro und etwa 4,6 % auf bis zu 500.000 Euro. Bei Mikrounternehmen hingegen liegen 44,4 % der Digitalisierungsprojekte bei bis zu 50.000 Euro, 4,6 % bei bis zu 100.000 Euro und ungefähr 1,5 % bei bis zu 500.000 Euro (Abbildung 10).

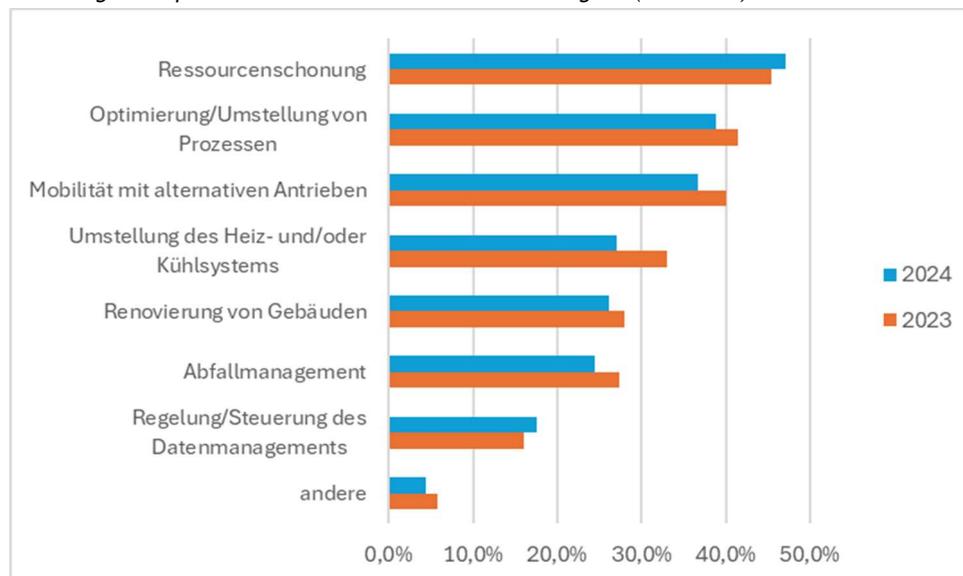
Abbildung 10: Finanzierungsbedarf für Digitalisierungsprojekte (2024)



Quelle: Marketmind (2024).

Die Investitionen in Nachhaltigkeitsprojekte werden von 63,9 % im Jahr 2023 auf voraussichtlich 56,1 % im Jahr 2024 zurückgehen. Im Jahr 2023 lagen die Schwerpunkte der Investitionen auf Ressourcenschonung (45,4 %) und der Optimierung bzw. Umstellung von Prozessen (41,4 %). Im Jahr 2024 sind die Hauptinvestitionsbereiche ähnlich wie im Jahr 2023: Ressourcenschonung (47,1 %), Optimierung bzw. Umstellung von Prozessen (38,8 %) und Mobilität mit alternativen Antrieben (36,7 %) (Abbildung 11).

Abbildung 11: Geplante Investitionen im Bereich Nachhaltigkeit (2023-2024)



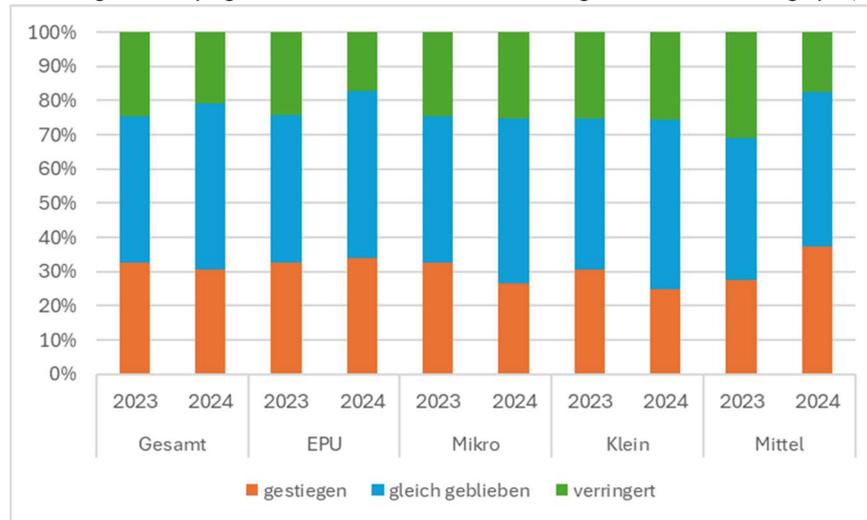
Quelle: Marketmind (2024).

## 2.3 Konjunkturschätzung und aktuelle Wirtschaftslage

Im Jahr 2023 berichteten 32,5 % der Unternehmen von einem Anstieg der Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen, was -5 Prozentpunkte weniger ist als im Jahr 2022. Im Gegensatz dazu geben 24,5 % der Unternehmen an, dass die Nachfrage gesunken ist, was einem Anstieg von +2,6 Prozentpunkten entspricht. Es besteht ein Zusammenhang zwischen der Unternehmensgröße und der Veränderung der Nachfrage. 3,7 % der EPU und Mikrounternehmen verzeichnen einen Anstieg der Nachfrage, im Vergleich zu 30,7 % der

kleinen Unternehmen und 27,4 % der mittleren Unternehmen. Gleichzeitig melden 24,1 % der EPU, 24,5 % der Mikrounternehmen, 25,4 % der kleinen Unternehmen und 30,8 % der mittleren Unternehmen eine rückläufige Nachfrage. Im Vergleich zum Vorjahr kam es insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen zu einem Rückgang der Nachfrage. Bei kleinen Unternehmen stieg der Anteil derjenigen, die einen Rückgang der Nachfrage feststellten, um -10,3 Prozentpunkte, während er bei den mittleren Unternehmen um +22,9 Prozentpunkte zunahm (Abbildung 12).

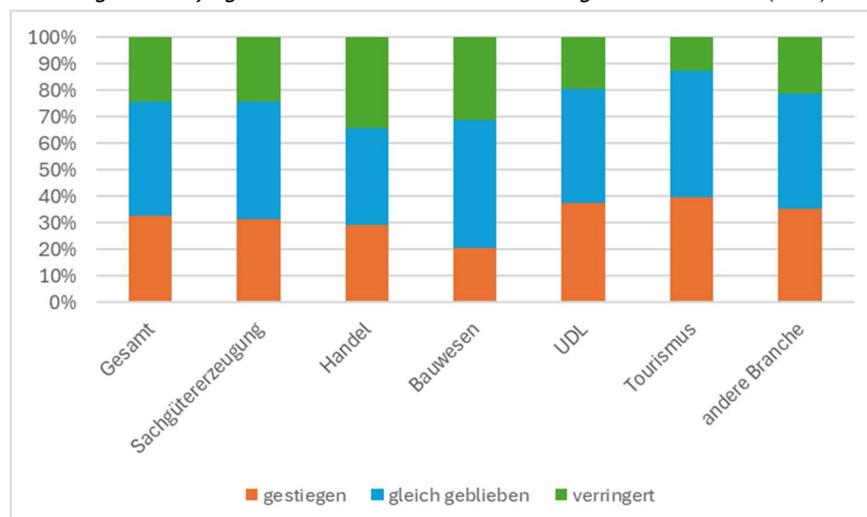
Abbildung 12: Nachfrage nach Produkten und Dienstleistung nach Unternehmensgröße (2022-2024)



Quelle: Marketmind (2024).

Nach Branchen differenziert zeigt sich, dass die aktuelle Wirtschaftslage vor allem dem Handel und dem Baugewerbe (rund ein Drittel der Unternehmen sieht eine sinkende Nachfrage), aber auch den unternehmensnahen Dienstleistern Schwierigkeiten bereitet (19,4%). Während das Baugewerbe eine Fortsetzung dieses Trends befürchtet, rechnen die Dienstleistungsunternehmen und der Handel mit einer leichten Erholung. In der Tourismusbranche stagniert die Nachfrage nach dem starken Anstieg im Jahr 2022 bei knapp der Hälfte der Unternehmen (47,7%), was sich auch im Jahr 2024 fortsetzen dürfte (Abbildung 13).

Abbildung 13: Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen nach Branchen (2023)

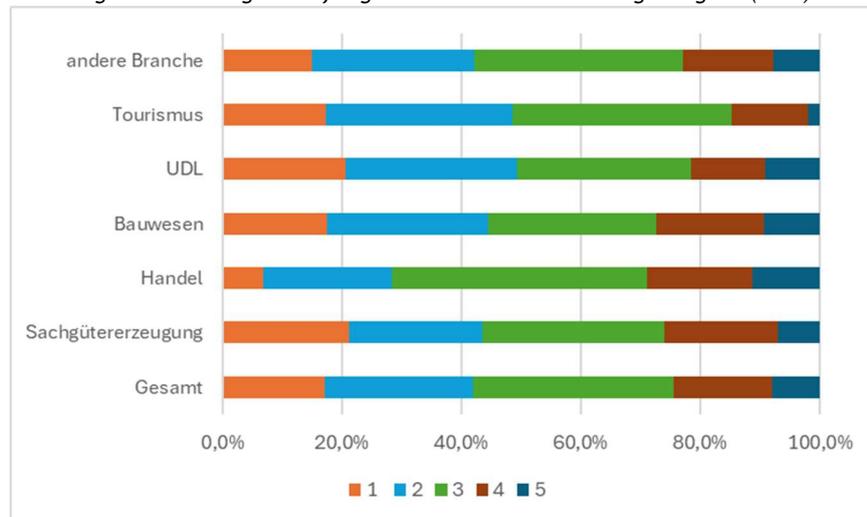


Quelle: Marketmind (2024).

In der Umfrage konnten Unternehmen auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht) angeben, wie sie ihren gesamten Auftragsbestand gegenwärtig einschätzen. Der Auftragsbestand verbessert sich mit der Unternehmensgröße. Während im Jahr 2023 rund 42 % der EPUs ihren aktuellen Auftragsbestand als sehr gut (Note 1) und gut (Note 2) bezeichnen, sind es rund 45,6 % der kleinen Unternehmen und rund 47,8 % die mittleren Unternehmen. Die Betrachtung nach Branchenzugehörigkeit im Jahr 2023 zeigt, dass der Tourismus und die Unternehmensdienstleistungen mit einer durchschnittlichen Note von 2,51 und 2,61 ihren Auftragsbestand am besten bewerten.<sup>2</sup> Im Vergleich dazu bewerten der Handel und das Bauwesen ihren Auftragsbestand am schlechtesten, mit Noten von 3,05 und 2,75 (Abbildung 14). Für das Jahr 2024 erwarten 30,7 % der Unternehmen einen Anstieg der Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen. Lediglich 20,8 % der Unternehmen rechnen mit einem Rückgang der Nachfrage. Den größten Rückgang erwarten den Handel und das Bauwesen, wo 36 % bzw. 28 % der Unternehmen mit einer sinkenden Nachfrage rechnen.

Eine Analyse nach Gründungsjahr zeigt Folgendes: Nur 8,4 % der Unternehmen, die nach 2021 gegründet wurden, berichten von einem Rückgang der Nachfrage. Gleichzeitig ist der Anteil junger Unternehmen, die eine gestiegene Nachfrage verzeichnen, von 53,6 % auf 42,1 % gesunken. Zudem ist erkennbar, dass ältere Unternehmensgruppen tendenziell weniger Nachfragewachstum aufweisen. Während die jüngeren Unternehmen auch in Zukunft eine steigende Nachfrage erwarten (55,5 %), zeigen sich die älteren Unternehmen weniger optimistisch.

Abbildung 14: Bewertung des Auftragsbestands nach Branchenzugehörigkeit (2023)



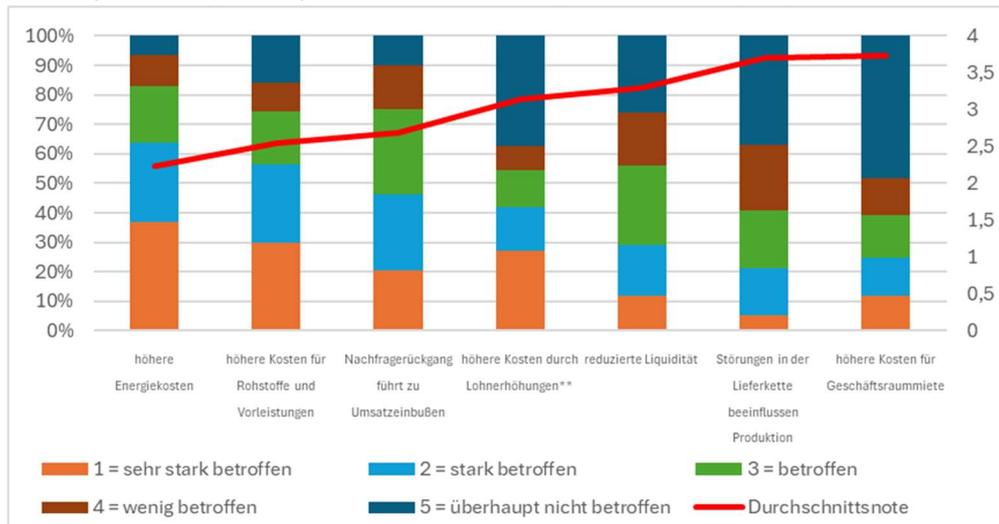
Quelle: Marketmind (2024).

Rund ein Fünftel der Unternehmen spürt die Auswirkungen der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung massiv. Dies stellt jedoch eine deutliche Verbesserung gegenüber 2022 dar, als noch 32,7 % über negative Effekte klagten. Im Vergleich dazu gibt ein Drittel der Unternehmen an, keine Auswirkungen auf ihre Geschäftstätigkeit zu spüren, wobei sich vor allem die EPUs als krisenresistent erweisen (38,8 % melden keine spürbaren Auswirkungen). Zwei Drittel der mittleren Unternehmen (67 %) geben an, nur geringfügige Folgen zu vernehmen. Im Vorjahr 2022 lag dieser Wert noch bei 45,9 %.

<sup>2</sup> Eine niedrigere Note bedeutet eine bessere Bewertung des aktuellen Auftragsbestands

Die Unternehmen wurden gebeten, die aktuellen Herausforderungen, die sie sehen, auf einer Skala von 1 (sehr stark betroffen) bis 5 (überhaupt nicht betroffen) zu bewerten. Die Hauptherausforderungen liegen in den stark gestiegenen Energiekosten und den dadurch höheren Kosten für Rohstoffe und Vorleistungen. Etwa 36,9 % der Unternehmen sind von den gestiegenen Energiekosten sehr stark betroffen, während 29,7 % die höheren Rohstoffkosten als erhebliches Problem angeben. Als drittgrößte Herausforderung nennen die Unternehmen den Nachfrageeinbruch (Abbildung 15).

Abbildung 15: Herausforderungen der aktuellen wirtschaftlichen Situation (2023)

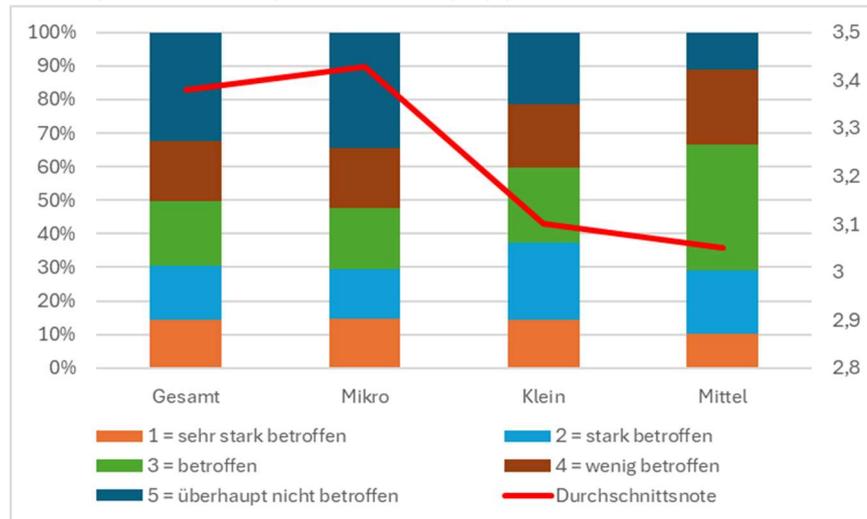


Quelle: Marketmind (2024).

Gemäß der Umfrage ist der Personalmangel eine bedeutende Herausforderung, mit der österreichische Unternehmen stark zu kämpfen haben.<sup>3</sup> Mehr als ein Drittel der Unternehmen gibt an, von der Problematik des Personalmangels (sehr) stark betroffen zu sein. Kleinunternehmen leiden am meisten unter dem Personalmangel, wobei rund 37,4 % von ihnen von dieser Problematik (sehr) stark betroffen sind. Im Vergleich dazu werden nur 29,4 % der Mikrounternehmen (sehr) stark von dieser Problematik tangiert. Mittlere Unternehmen waren im Jahr 2023 am wenigsten vom Personalmangel betroffen (Abbildung 16). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Situation jedoch stark verbessert, wobei die durchschnittliche Note zur Bewertung des Personalmangels von mittleren Unternehmen von 2,55 im Jahr 2022 auf 3,05 im Jahr 2023 gestiegen ist. Von den Unternehmen, die unter Personalmangel leiden, berichten 73,2 %, dass es besonders herausfordernd ist, Fachkräfte mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung zu finden, was einen Anstieg von +3,4 Prozentpunkten gegenüber 2022 bedeutet.

<sup>3</sup> EPU sind von der Analyse für das Thema Personalmangel ausgeschlossen, da EPU laut Definition keine Beschäftigten haben.

Abbildung 16: Personalmangel nach Beschäftigungsgrößenklassen



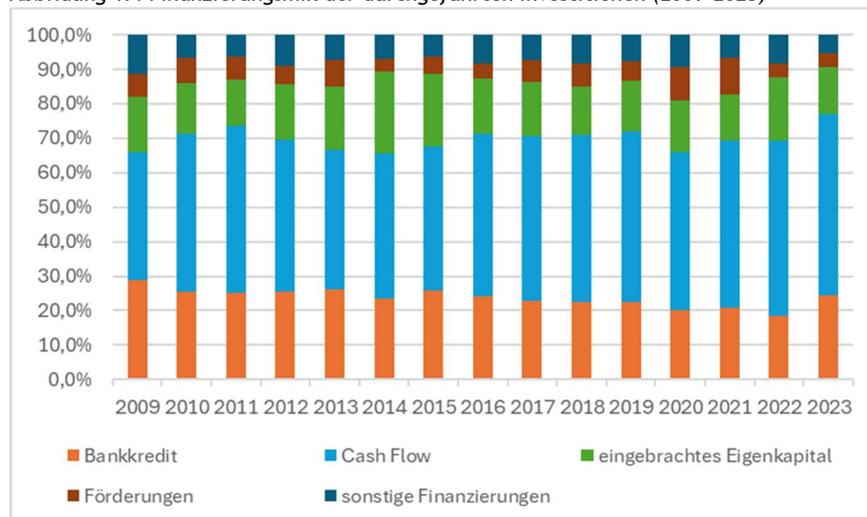
Quelle: Marketmind (2024).

## 2.4 Unternehmensfinanzierung und Förderungen

### 2.4.1 Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen

Im Jahr 2023 bleibt der Cashflow mit einem Anteil von 52,6 % das dominierende Finanzierungsmittel österreichischer Unternehmen und erreicht den höchsten Wert seit Beginn der Umfrage. Der Anteil der Bankkredite steigt um +5,7 Prozentpunkte auf 24,3 % und weist damit den höchsten Stand seit 2015. Im Gegensatz dazu sinkt der Anteil des eingebrachten Eigenkapitals um -4,4 Prozentpunkte auf 13,8 % (Abbildung 17).

Abbildung 17: Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen (2009-2023)



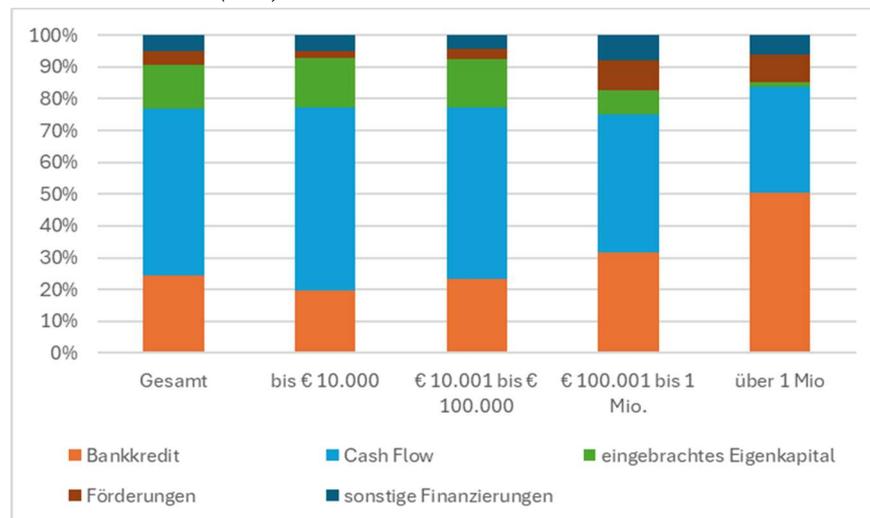
Quelle: Marketmind (2024).

Die Auswertung nach Unternehmensgröße zeigt, dass der Bankkredit bei EPU (2023: 18,6%) und mittleren Unternehmen (2023: 25,1%) im Vergleich zum Jahr 2022 an Bedeutung gewinnen konnte. Bei Mikro- und Kleinunternehmen hingegen hat der Cashflow als bisher ohnehin dominierendes Finanzierungsmittel weiter zugelegt und stützt somit 50,3% bzw. 52,4% der durchgeführten Investitionen. Zusätzlich erkennbar ist: dass, je kleiner das

Unternehmen, desto höher die Finanzierung von Investitionen mittels Eigenkapital (EPU: 22,0%; Mikro: 10,6%; Klein: 4,8% und Mittlere: 3,9%).

Die Analyse zeigt deutlich, dass das Finanzierungsmittel stark vom Investitionsvolumen abhängt. Der Anteil der Bankkredite steigt mit dem Investitionsvolumen: Investitionen über 1 Mio. Euro werden zu 50,4 % durch Bankkredite finanziert, Investitionen zwischen 100.001 und 1 Mio. Euro zu 31,8 %, Investitionen zwischen 10.001 und 100.000 Euro zu 23,2 % und Investitionen unter 10.001 Euro zu 19,8 %. Im Vergleich zu 2022 ist der Anteil der Bankkredite bei allen Investitionsvolumina gestiegen. Besonders bemerkenswert ist der Anstieg bei Investitionen über 1 Mio. Euro, bei denen der Anteil der Bankkredite als Finanzierungsmittel um +15,3 Prozentpunkte zugenommen hat. Auch der Anteil des Cashflows als Finanzierungsmittel variiert mit der Höhe des Investitionsvolumens: Investitionen bis zu 10.001 Euro werden zu 57,2 % über den Cashflow finanziert, während Investitionen zwischen 100.001 und 1 Mio. Euro und über 1 Mio. Euro nur 43,2 % bzw. 33,5 % durch den Cashflow gedeckt werden (Abbildung 18).

Abbildung 18: Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen nach Höhe des Investitionsvolumens (2023)

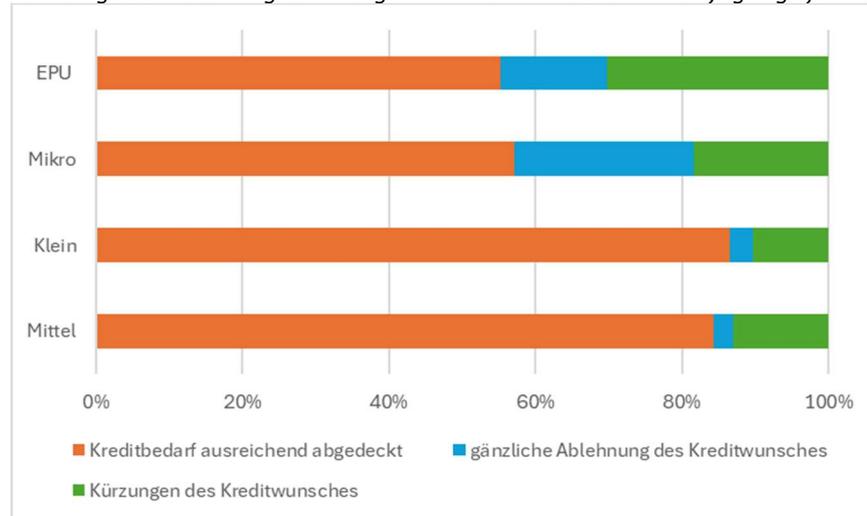


Quelle: Marketmind (2024).

## 2.4.2 Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitut

Die Analyse beinhaltet nur Unternehmen, die größere oder mittlere Investitionen getätigt und ihre Investitionsvorhaben zumindest teilweise mittels Bankkredits finanziert haben. Eine Ablehnung oder Kürzung des Kreditwunsches mussten im Jahr 2023 18,6 % der Unternehmen, die größere oder mittlere Vorhaben durchgeführt haben, hinnehmen. Dieser Wert hält sich in den letzten Jahren recht stabil. Dem Kreditwunsch wird vor allem bei EPU und Mikrounternehmen seltener vollständig entsprochen, nämlich nur in knapp über der Hälfte der Fälle. Bei Unternehmen mit mehr als zehn Mitarbeitern steigt dieser Wert auf knapp über 85 % (Abbildung 19). Der Jahresvergleich zeigt, dass sich gerade die mittleren Unternehmen vermehrt mit Kürzungen zurechtfinden müssen. Dieser Anteil ist um zehn +Prozentpunkte auf 13 % angewachsen. Eine negative Entwicklung gegenüber 2022 erfahren auch die Mikrounternehmen. Erhielten sie im Vorjahr nur in 15,9 % der Fälle eine gänzliche Ablehnung, so sind es im Jahr 2023 24,4 %. Einen gegensätzlichen Trend gibt es dafür bei den EPU, bei denen die Absagen von einem Drittel der Anfragen auf 14,5% zurückgingen.

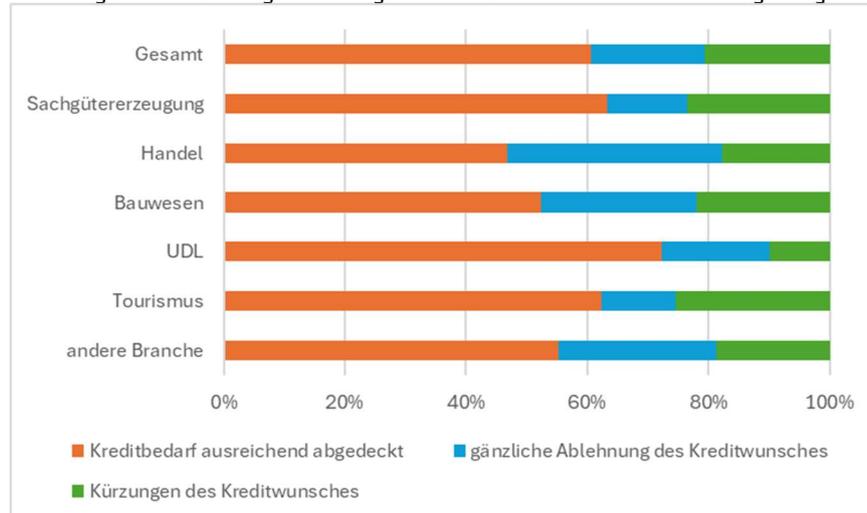
Abbildung 19: Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitut nach Beschäftigtengrößenklassen (2024)



Quelle: Marketmind (2024).

Die Analyse nach Branchen zeigt, dass der Kreditbedarf von Unternehmen im Bereich der Unternehmensdienstleistungen bei 72,3 % liegt. Im Gegensatz dazu berichten 35,5 % der Unternehmen im Handel, 26,2 % der Unternehmen in anderen Branchen und 25,8 % der Unternehmen im Bauwesen häufiger von einer vollständigen Ablehnung ihres Kreditwunsches (Abbildung 20). Im Vergleich zum Jahr 2022 hat sich die Erfüllung des Kreditwunsches im Bauwesen besonders stark verschlechtert, mit einem Anstieg der vollständigen Ablehnung um +20,1 Prozentpunkte.

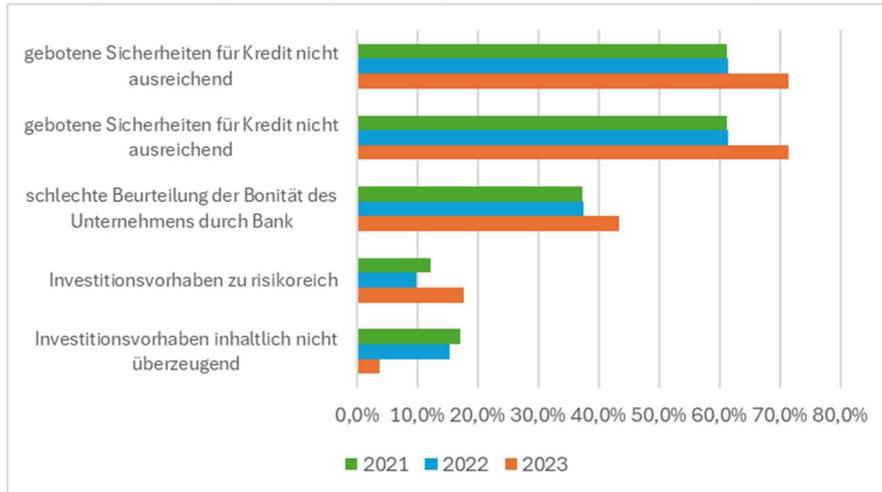
Abbildung 20: Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitut nach Branchenzugehörigkeit (2022-2023)



Quelle: Marketmind (2024).

Im Jahr 2023 wurde der Kreditwunsch von über 70 % der Unternehmen wegen unzureichender Sicherheiten abgelehnt. Der zweithäufigste Ablehnungsgrund war eine negative Bonitätsbewertung durch die Bank, die 43,4 % der Ablehnungen ausmachte. Als dritthäufigster Grund wurden in 17,6 % der Fälle Investitionsvorhaben als zu risikoreich eingestuft. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Ablehnung von Kreditanträgen aufgrund unzureichender Sicherheiten im Jahr 2023 um deutliche +9,9 Prozentpunkte an, nach einem ersten Anstieg im Jahr 2022. Die Ablehnungen aufgrund des hohen Risikos von Investitionsvorhaben nahmen im Vergleich zum Vorjahr um +7,8 Prozentpunkte zu (Abbildung 21).

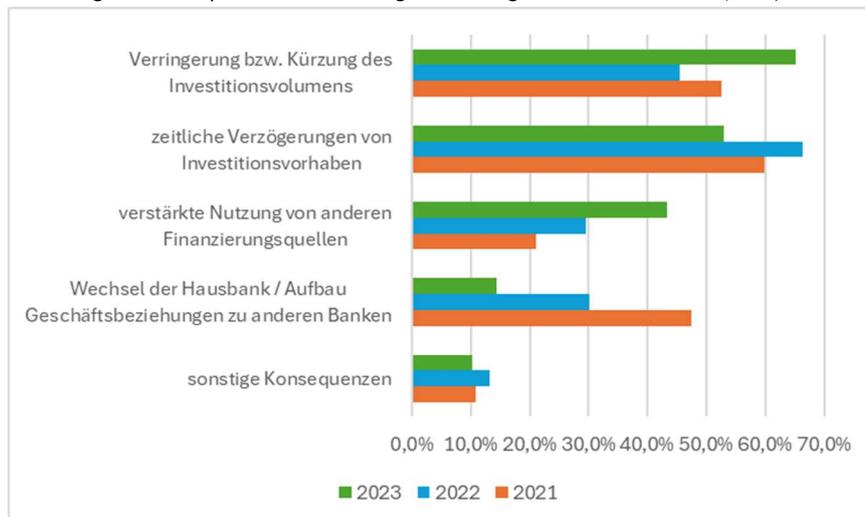
Abbildung 21: Gründe für Kürzung/Ablehnung des Kreditwunsches (2021-2023)



Quelle: Marketmind (2024).

Im Jahr 2023 führte die Kürzung oder Ablehnung von Kreditanträgen bei 65,1 % der Unternehmen zu einer Reduzierung oder Kürzung des Investitionsvolumens. Dies stellt einen Anstieg von +19,7 Prozentpunkten im Vergleich zu 2022 und +12,6 Prozentpunkten im Vergleich zu 2021 dar. Die zweitmeistgenannte Konsequenz ist die zeitliche Verzögerung von Investitionsvorhaben (52,2 %). Schließlich hat die Ablehnung oder Kürzung des Kreditwunsches von Unternehmen als logische Folge die verstärkte Nutzung alternativer Finanzierungsquellen (43,3 %). "Diese letzte Konsequenz steigt im Vergleich zu den Jahren 2022 und 2021 deutlich an, mit jeweils +13,7 und +22,2 Prozentpunkten (Abbildung 22).

Abbildung 22: Konsequenzen aus Kürzung/Ablehnung des Kreditwunsches (2023)



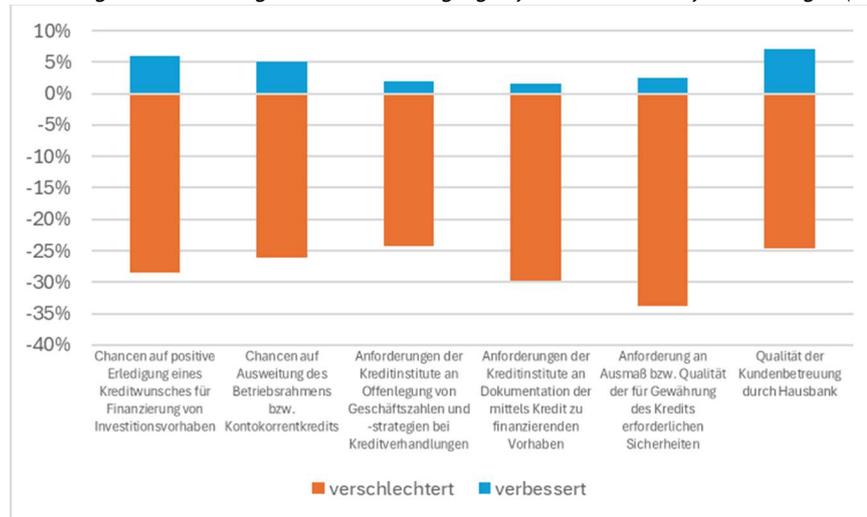
Quelle: Marketmind (2024).

Auf die Frage nach den Auswirkungen der wirtschaftlichen Lage auf die Bonität gibt etwa ein Drittel der Unternehmer an, dass sie mit einem erhöhten Betriebsmittelbedarf aufgrund der Inflation und Kostensteigerungen rechnet. Etwa ebenso viele Befragte (30,9 %) gehen von einer sinkenden Eigenkapitalquote aus. Demgegenüber erwarten 39 % keine Auswirkungen auf ihre Bonität (2022: 34 %).

### 2.4.3 Entwicklung der Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen

Im Vergleich zu 2022 haben sich die Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen aus Sicht der österreichischen Unternehmen verschlechtert, und dies bereits das zweite Jahr in Folge. Dies betrifft insbesondere die von den Kreditinstituten geforderten Sicherheiten (-33,9 %) und die Dokumentation der geplanten Vorhaben (-29,8 %) (Abbildung 23).

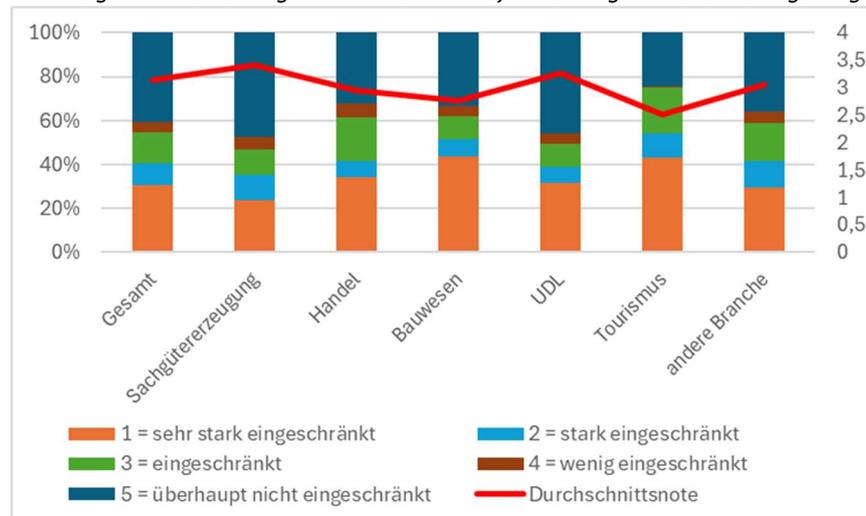
Abbildung 23: Entwicklung der Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen (2023)



Quelle: Marketmind (2024).

Die Unternehmen wurden gebeten, die aktuellen Einschränkungen bei der Kreditfinanzierung, die sie erfahren, auf einer Skala von 1 (sehr stark betroffen) bis 5 (überhaupt nicht betroffen) zu bewerten. Im Branchenvergleich sind der Tourismus und das Bauwesen am stärksten betroffen. Etwa 40 % der Befragten berichten, dass ihre Kreditfinanzierung überhaupt nicht eingeschränkt ist. Die Sachgütererzeugung weist den höchsten Mittelwert auf und verzeichnet damit die geringsten Einschränkungen; 47,6 % der Unternehmen in dieser Branche geben an, keine Einschränkungen hinnehmen zu müssen. Dahinter folgen mit geringem Abstand die Unternehmensdienstleister, von denen ein Drittel sehr starke Einschränkungen erlebt, während 46,1 % sich von den Kreditinserhöhungen nicht betroffen fühlen. Eine ähnliche Frage wurde für das kommende Jahr 2024 gestellt: Wie stark werden die geplanten Einschränkungen bei der Kreditfinanzierung sein? Der Tourismus (54,6 %) und das Bauwesen (53,1 %) geben an, auch im Jahr 2024 ihre kreditfinanzierten Vorhaben stark einschränken zu müssen. Nur knapp dahinter liegt der Handel mit 49,7 % (Abbildung 24).

Abbildung 24: Einschränkung der Erwartete Kreditfinanzierung nach Branchenzugehörigkeit (2024)



Quelle: Marketmind (2024).

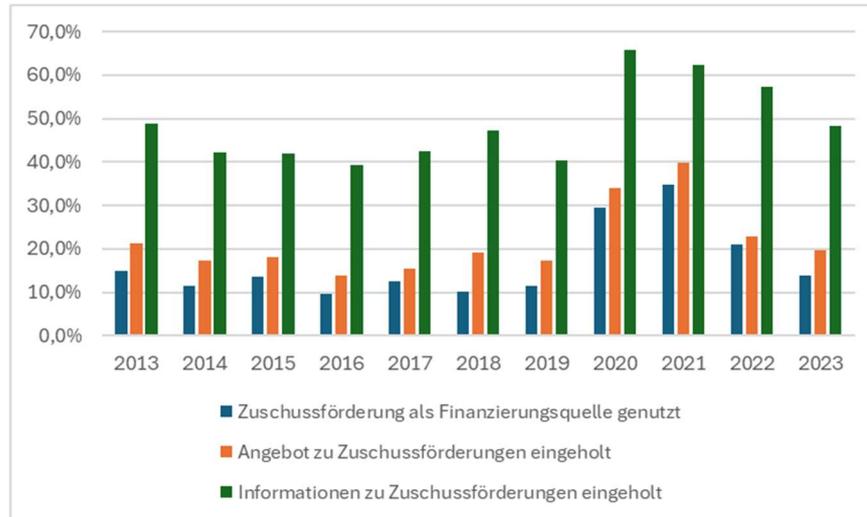
#### 2.4.4 Zuschussförderungen und geförderte Kredite

Zuschussförderungen zielen vor allem auf Innovations-, Forschungs-, Wachstums- und Kooperationsprojekte, Investitionen in umweltrelevante Maßnahmen sowie die Einstellung und Qualifizierung von Mitarbeitern ab. Die Höhe des Zuschusses wird in den Förderrichtlinien festgelegt und berechnet sich aus einem Prozentsatz der Kosten.

Bei geförderten Krediten handelt es sich um Fremdkapital, welches zu begünstigten Konditionen (niedriger Zinssatz, geringere Kosten der Kreditabwicklung, unbürokratische Antragstellung, etc.) zur Verfügung gestellt wird. Dieses Fremdkapital muss besichert und zurückgezahlt werden. Geförderte Kredite werden beispielsweise für Modernisierungs- und Erweiterungsinvestitionen, Innovationsprojekte, F&E-Projekte und Internationalisierungsmaßnahmen von Bundes- und Landesförderstellen angeboten.

Sowohl die Inanspruchnahme als auch das Einholen von Angeboten und Informationen zu Zuschussförderungen sind im Jahr 2023 zurückgegangen. Im Jahr 2023 haben nur 13,8 % der Unternehmen eine Zuschussförderung als Finanzierungsmittel genutzt (-7,2 Prozentpunkte), und 48,4 % der Unternehmen haben Informationen zu Zuschussförderungen eingeholt (-9 Prozentpunkte). Die Inanspruchnahme von Zuschussförderungen hat in den Jahren 2020 und 2021 den Höhepunkt erreicht. Seitdem ist die Inanspruchnahme rückläufig (Abbildung 25). Die Analyse nach Unternehmensgröße zeigt, dass die Nutzung von Zuschussförderungen im Jahr 2023 mit der Unternehmensgröße zunimmt. Lediglich 4,5 % der Ein-Personen-Unternehmen (EPU) haben Zuschussförderungen als Finanzierungsmittel genutzt, während es bei den kleinen Unternehmen 20,3 % und bei den mittleren Unternehmen 31,8 % waren.

Abbildung 25: Nutzung von Zuschussförderungen als Finanzierungsquelle (2013-2023)



Quelle: Marketmind (2024).

Von den Unternehmen, die investiert haben oder investieren wollten, haben 10,3 % einen geförderten Kredit beantragt, was einem Rückgang von etwa 1 Prozentpunkt im Vergleich zum Vorjahr entspricht. 26,8 % dieser Unternehmen haben Informationen zu geförderten Krediten eingeholt, aber nur 1,8 % haben tatsächlich Zuschüsse als Finanzierungsmittel genutzt.

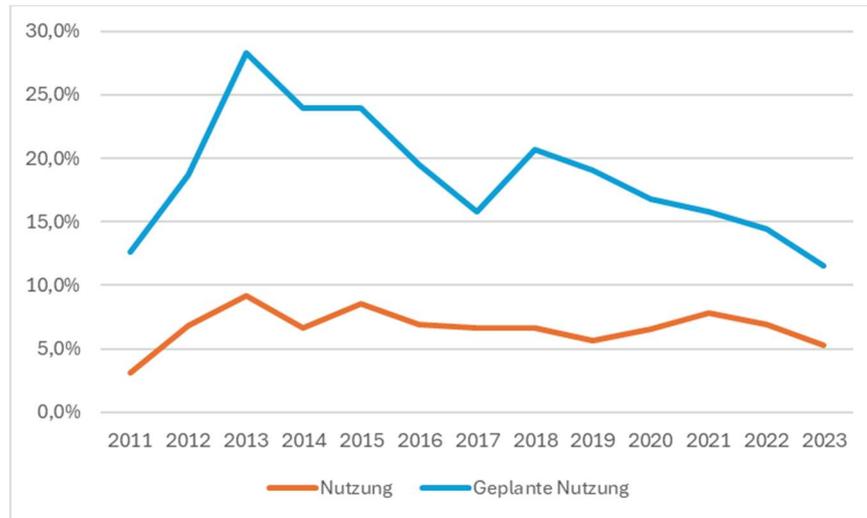
## 2.5 Alternative Finanzierungsformen und Nachhaltigkeit

Laut Marketmind gehören neben Venture Capital, Mezzaninkapital und Stillen Beteiligungen privater Investoren auch Mitarbeiterbeteiligungen, Business Angels und Crowdfunding zu den wichtigsten alternativen Finanzierungsformen. Venture Capital bezeichnet ein außerbörslich, über spezialisierte Beteiligungsgesellschaften aufgebracht Risikokapital. Crowdfunding ist die Suche nach Kapitalgebern über entsprechende Internetplattformen. Das Konzept Business Angels beschreibt unternehmerisch agierende, risikobereite, private Investoren, die Beteiligungskapital in Form von Minderheitsbeteiligungen für das Unternehmen verfügbar machen. Mezzaninkapital beschreibt ein ungesichertes Kapital, das ähnlich einem Darlehen zu tilgen und während der Laufzeit zu bedienen ist. Stille Beteiligungen sind ohne Zwischenschaltung eines auf Unternehmensfinanzierungen spezialisierten Unternehmens bereitgestellte Finanzierungsmittel privater Investoren. Mitarbeiterbeteiligungen bezeichnen dagegen ein von den Mitarbeitern des eigenen Unternehmens eingebrachtes Kapital, beispielsweise in Form von GmbH-Anteilen, Aktien, Kommanditeinlagen oder sonstige Einlagen.

Seit 2011 schwankt die Nutzung alternativer Finanzierungsformen zwischen 5 % und 9 % (Abbildung 26). Im Jahr 2023 ist der Anteil alternativer Finanzierungsformen jedoch deutlich um 1,6 Prozentpunkte auf -5,3 % gesunken, was den niedrigsten Wert seit 2011 darstellt (Abbildung 26). Obwohl der Unterschied zwischen der geplanten und der tatsächlichen Nutzung alternativer Finanzierungsformen im Laufe der Zeit kleiner wurde, beträgt dieser im Jahr 2023 nach wie vor 6,3 Prozentpunkte. Die meistgenutzten alternativen Finanzierungsformen sind stille Beteiligungen (51,1 %), gefolgt von Business Angels (15 %) und Mitarbeiterbeteiligungen (9,8 %).<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Mehrfachantworten möglich

Abbildung 26: Bisherige und künftig geplante Inanspruchnahme von alternativen Finanzierungsformen (2011-2023)



Quelle: Marketmind (2024).

Mikrounternehmen (8 %), Kleinunternehmen (6,9 %) und mittlere Unternehmen (6,4 %) nutzen am häufigsten alternative Finanzierungsformen. Im Jahr 2023 lag das Volumen der alternativen Finanzierungsformen bei 62,1 % der Unternehmen bei maximal 100.000 Euro. Nur 3,4 % der befragten Unternehmen erhielten Finanzierungen in Höhe von mehr als 1 Million Euro.

### 3 Andere Umfragen zur Unternehmensfinanzierung von KMUs

Auf europäischer und österreichischer Ebene werden regelmäßig Umfragen zu den Finanzierungsbedingungen von KMUs durchgeführt.

Auf europäischer Ebene stellt die halbjährlich von der Europäischen Zentralbank (EZB) für die Eurozone durchgeführte Umfrage SAFE (Survey on the Access to Finance of small and medium-sized Enterprises in the Euro Area) ein wichtiges Instrument dar, welches zuletzt am 8. April 2024 für den Zeitraum Oktober 2023 bis März 2024 veröffentlicht wurde (EZB 2024). Laut Umfrage herrscht unter KMUs in Österreich nur eine moderate Besorgnis hinsichtlich des Zugangs zu Finanzierungsmitteln. Im vierten Quartal 2023 berichtet nur 1 % der Unternehmen, die Bankkredite als relevant für ihr Geschäft ansahen, von Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme. Im ersten Quartal 2023 lag dieser Wert noch bei 7 % (EZB 2023a). 82 % der Befragten wurde geben an, dass ihr Kreditwunsch in den letzten sechs Monaten vollständig erfüllt wurde, und etwa 90 % der Unternehmen gaben an, dass ihr gesamter Kreditbedarf gedeckt wurde (EZB, 2023a).

In einer weiteren Umfrage der EZB, dem BLS (Euro area bank lending survey), werden seit 2003 vierteljährlich etwa 140 Banken der Eurozone - davon 8 österreichische - zu deren Finanzierungsbedingungen befragt. Die Nettonachfrage nach Krediten von Unternehmen blieb in der ersten Hälfte des Jahres 2023 stabil, nahm jedoch im dritten und vierten Quartal 2023 erheblich um jeweils -19 und -6 Prozentpunkte ab. Diese negative Tendenz zeigt sich besonders stark bei kleinen und mittleren Unternehmen, wo die Rückgänge in der Nettonachfrage nach Krediten noch ausgeprägter sind. Der Rückgang der Kreditanfrage wurde hauptsächlich durch die höheren Zinssätze verursacht, die von Banken in den vier größten Euro-Währungsgebieten gemeldet wurden, sowie durch niedrigere Investitionen, was sich in der Nettoreduzierung der Nachfrage nach langfristigen Krediten widerspiegelt.

Österreichische Banken geben an, dass die allgemeine Wirtschaftslage ihre Risikowahrnehmung beeinflusst hat, und dies in jedem Quartal von 2022 zu einer geringeren Kreditvergabe geführt hat. Aus der Umfrage geht außerdem hervor, dass in Österreich größere Unternehmen eine stärkere Eigenkapitalbasis besitzen als KMUs. Die Banken betonten aber, dass die Fähigkeit der Rückzahlung das ausschlaggebende Kriterium für die Kreditwürdigkeit eines Unternehmens sei. Die Eigenkapitalausstattung der Unternehmen sei nur ein Faktor unter mehreren, um die Kreditwürdigkeit zu beurteilen (EZB, 2023b).

Auf österreichischer Ebene gibt es unter anderem die Umfrage zur Wirtschaftslage des österreichischen Mittelstandes der Creditreform Wirtschaftsforschung. Laut Bericht vom Herbst 2023 hat sich die Investitionsbereitschaft mittelständischer Unternehmen um +4,2 Prozentpunkte verbessert. Im Jahr 2024 wird jedoch eine Verschlechterung erwartet. Das verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe zeigen die höchste Investitionsbereitschaft mit jeweils 57,8 % und 46,8 %. Im Gegensatz dazu verzeichnet die Handelsbranche einen deutlichen Rückgang bei den Investitionsvorhaben, die auf 34,5 % gesunken sind. Die meisten Betriebe möchten laut den Autoren in erster Linie Ersatzinvestitionen tätigen (71,9 %), gefolgt von Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen (50,8 %). Der Anteil der eigenkapitalschwachen Unternehmen, deren Eigenkapitalquote unter 10 Prozent liegt, ist 2023 auf 18,6 % gestiegen. Als solide finanziert gelten inzwischen nur noch 38,7 % der Unternehmen mit einer Eigenkapitalquote von über 30 %. Hinsichtlich der Unternehmensfinanzierung berichtet der Großteil der mittelständischen Unternehmen von verschärften Finanzierungsbedingungen im Herbst 2023 (56,8 %). Die gestiegenen Zinsen aufgrund der hohen Inflation haben zu höheren Kreditkosten geführt. Es wurden auch mehr

Sicherheiten von Banken verlangt, jeder achter Kredit wurde nicht in der gewünschten Höhe genehmigt. Es wird erwartet, dass sich die Finanzierungslage noch stärker verschärft. 88,1 % der mittelständischen Unternehmen rechnen mit weiteren Zinserhöhungen, 82,5 % erwarten verstärkte Anforderungen an Sicherheiten.

## Literaturverzeichnis

BMAW (2023): KMU im Fokus 2022. Bericht über die Situation und Entwicklung kleiner und mittlerer Unternehmen der österreichischen Wirtschaft, Link: <https://www.bmaw.gv.at/Themen/Wirtschaftsstandort-Oesterreich/KMU/KMU-im-Fokus-2023.html#:~:text=Der%20vorliegende%20Bericht%20%22%20KMU%20im,hohen%20Innovations%2D%20und%20Internationalisierungsgrad%20aus.> (abgerufen am 30.07.2024)

Creditreform (2023). Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich. Frühjahr 2023, Link: <https://www.creditreform.at/wien/aktuelles-wissen/show/creditreform-umfrage-wirtschaftslage-mittelstand-in-oesterreich-fruehjahr-2023-1.> (abgerufen am 30.07.2024)

Creditreform (2024). Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich. Frühjahr 2024, Link: <https://www.creditreform.at/wien/aktuelles-wissen/show/wirtschaftslage-mittelstand-in-oesterreich-fruehjahr-2024.> (abgerufen am 30.07.2024)

EZB (2023a): Survey on the Access to Finance of Enterprises in the euro area - September 2023 to October 2023, Link: [https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb\\_surveys/safe/html/ecb.safe202311-c94d2c3a78.en.html#toc16.](https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/safe/html/ecb.safe202311-c94d2c3a78.en.html#toc16.) (abgerufen am 30.07.2024)

EZB (2023b): The euro area bank lending survey - first quarter of 2021, Link: [https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb\\_surveys/bank\\_lending\\_survey/html/ecb.blssurvey2023q4-6d56dfefb7.en.html.](https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/bank_lending_survey/html/ecb.blssurvey2023q4-6d56dfefb7.en.html.) (abgerufen am 30.07.2024)

EZB (2024): Survey on the Access to Finance of Enterprises in the euro area - September 2023 to April 2024, Link: [https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb\\_surveys/safe/html/ecb.safe202404-580876cfb9.en.html#toc16.](https://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/safe/html/ecb.safe202404-580876cfb9.en.html#toc16.) (abgerufen am 30.07.2024)

WKO (2021): Investitionsradar: Investieren oder Verlieren, Link: <https://news.wko.at/news/oesterreich/wko-investitionsradar-2021-5.pdf> (27.07.2021).

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Größe der (geplanten) Investitionsvorhaben (2020-2024) .....	6
Abbildung 2: Größe der Investitionsvorhaben nach Beschäftigtengrößenklassen (2022-2024)	7
Abbildung 3: Investitionen im Zeitverlauf 2009-2023 .....	8
Abbildung 4: Gesamtvolumen der Investitionen nach Unternehmensgröße (2022-2023) .....	8
Abbildung 5: Investitionen und Investitionswunsch (2023) .....	9
Abbildung 6: Gründe für Scheitern des Investitionswunsches (2022-2023) .....	10
Abbildung 7: Gründe für Absehen von Investitionen für 2024 .....	10
Abbildung 8: Durchgeführte Innovationen nach Beschäftigungsgröße (2022-2023) .....	11
Abbildung 9: Herausforderungen der Digitalisierung (2022-2023) .....	12
Abbildung 10: Finanzierungsbedarf für Digitalisierungsprojekte (2024) .....	13
Abbildung 11: Geplante Investitionen im Bereich Nachhaltigkeit (2023-2024) .....	13
Abbildung 12: Nachfrage nach Produkten und Dienstleistung nach Unternehmensgröße (2022-2024) .....	14
Abbildung 13: Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen nach Branchen (2023) .....	14
Abbildung 14: Bewertung des Auftragsbestands nach Branchenzugehörigkeit (2023) .....	15
Abbildung 15: Herausforderungen der aktuellen wirtschaftlichen Situation (2023) .....	16
Abbildung 16: Personalmangel nach Beschäftigungsgrößenklassen .....	17
Abbildung 17: Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen (2009-2023) .....	17
Abbildung 18: Finanzierungsmix der durchgeführten Investitionen nach Höhe des Investitionsvolumens (2023) .....	18
Abbildung 19: Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitut nach Beschäftigtengrößenklassen (2024) .....	19
Abbildung 20: Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitut nach Branchenzugehörigkeit (2022-2023) .....	19
Abbildung 21: Gründe für Kürzung/Ablehnung des Kreditwunsches (2021-2023) .....	20
Abbildung 22: Konsequenzen aus Kürzung/Ablehnung des Kreditwunsches (2023) .....	20
Abbildung 23: Entwicklung der Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen (2023) .....	21
Abbildung 24: Einschränkung der Erwartete Kreditfinanzierung nach Branchenzugehörigkeit (2024) .....	22
Abbildung 25: Nutzung von Zuschussförderungen als Finanzierungsquelle (2013-2023) .....	23
Abbildung 26: Bisherige und künftig geplante Inanspruchnahme von alternativen Finanzierungsformen (2011-2023) .....	24

# Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobengröße nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchen .....5

# IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

**Wirtschaftskammer Österreich**

Abteilung für Finanz- und Steuerpolitik (FSP)

Dr. Ralf Kronberger

Wiedner Hauptstraße 63, A-1045 Wien

E-Mail: [fsp@wko.at](mailto:fsp@wko.at)

Internet: <https://wko.at/fp>

Autor: Raphael Terasa

Wien, September 2024

---

Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr.  
Eine Haftung der Wirtschaftskammern Österreichs ist ausgeschlossen.  
Bei personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für alle Geschlechter.